Die Hypervitaminose und ihre Beziehung zur Schwangerschaft

W.

Neuweiler

Bern

Nach einer kurzen Orientierung über die Hypervitaminose, die in erster Linie eine Folge gewisser Korrelationsstörungen im Synergismus und Antagonismus der Vitamine ist, wird über Versuche referiert, die die Auswirkung der Hypervitaminose von Vitamin C, ferner Becozym, einem Vitamingemisch, bestehend aus

Aneurin,
Riboflavin,
Nicotylamid,
Adermin,

Pantothensäure, sowie Becozym und Vitamin C zeigen. Die Versuche wurden am Meerschweinchen vorgenommen, indem diese Tiere während der ganzen Versuchsdauer, die sich auf eine Zeitspanne von über 10 Monate erstreckte, zum gewöhnlichen Grünfutter noch diese Vitamine erhielten. Die Untersuchungen führten zu folgenden Resultaten:

Die Versuchstiere mit einer Vitamin-C-Hypervitaminose zeigten Fertilitätsstörungen in dem Sinne, daß bei einzelnen Tieren bereits schon nach einer Tragzeit von 65 Tagen, bei andern aber erst nach einer solchen von $4\frac{1}{8}$ Monaten die ersten Würfe erfolgten, während bei den Kontrolltieren die Geburt nach einer Tragzeit von durchschnittlich 72 Tagen bei einer Streuung von 14 Tagen, entsprechend dem Zyklus von 16-17 Tagen, eintrat. Auch beim 2. und 3. Wurf zeigte sich das gleiche. Die Mortalität der Jungen war bedeutend höher als bei den normalen Tieren. Je länger die Hypervitaminose andauerte, um so mehr stieg die Mortalität der Jungen. Sie betrug beim letzten Wurf 40%. Die Muttertiere zeigten dabei keine weiteren nachweisbaren Störungen.

Ähnliches konnte auch bei der Verabreichung von Becozym

364 Held, Schnittentbindung unter Lumbalanästhesie mit hyperbarem Nupercain beobachtet werden. Auch hier erfolgten als Ausdruck einer Fertilitätsstörung die Würfe der Jungen innerhalb einer viel größeren Zeitspanne als bei den normal ernährten Tieren. Die Mortalität der Jungen betrug hier 20-30%.

3. Bei Kombination von Becozym und Vitamin C traten wiederum die Fertilitätsstörungen auf, verbunden mit Erhöhung der Mortalität der Föten.

Die Versuche zeigen, daß bei Verabreichung von Vitaminen weit über die physiologische Grenze hinaus, aber nicht bis zur toxischen Grenze, bereits Generationsstörungen auftreten können, verbunden mit erhöhter Mortalität der Föten.

(Die Arbeit erscheint ausführlich an anderer Stelle.)

Schnittentbindung unter Lumhal-Anästhesie mit hyperbarem Nupercain

Von E. HELD (Zurich)

Zu unsern Versuchen mit schwerem Nupercain 1:200 bei Schnitt-entbindung haben uns zwei Tatsachen bewogen:

Die von König an einem sehr großen Krankengut der Zürcher und St. Galler Klinik bestätigte Beobachtung, daß bei keiner Anäs-thesieart, mit Ausnahme der einen besonderen Platz einnehmenden Lokalanästhesie, der Zustand des schnittentbundenen Kindes so gut ist, Avie bei der Operation in Lumbalanästhesie;

die Nachteile der L.A. mit Novocain oder mit einem anderen Produkt gleicher chemischer Zusammensetzung (Syncaïn Clin, Atoxi-cocain Siegfried usw.); am unliebsamsten daran sind das nicht ganz seltene Versagen, ferner das sehr häufige Hochschießen der Anästhesie bis fast auf Claviculahöhe trotz Verwenden von nur 2 ccm Liquor zum Auflösen der Kristalle, schließlich die relativ kurze Dauer der Anästhesie, die zu einer Iterativsectio oder zu einer anschließenden Sterilisation oft nicht genügt. Unter diesen Nachteilen ist der wich-tigste die schlechte kraniale Limitierbarkeit.